Dresden, 1880.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 50 Pfge. durch die Post 1 Mark 75 Pfge. Einzel. Nummer 10 Pfge.

Auflage 35000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärtige Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Annoncenbond". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

25. Jahrgang.

Inserate werden Montag bis Freitag bis 10 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr, Montags nur an Wochentagen in Montagsausgabe Nr. 6 bis Mittags 12 Uhr angenommen. — Der Preis einer 5mal gespaltenen Petitzeile beträgt 15 Pfge. Größere Schriften werden für die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Einsendung. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Das Bankgeschäft von **Koppel & Co.** befindet sich Schloss-Strasse 19, Ecke der Sporergasse.

Hamburger Havana-**Ausschuss-Cigarren** grosse Auswahl bei **Arthur Reimann,** Neustadt, am Alberttheater.

Residenz-Theater. Mittwoch und die folgenden Tage mit Fräulein **Lina Bendel als Gast.** Zum 8. Male: **Die Näherin.** Neuestes Zug- und Casse-Stück.

Nr. 280. Witterung vom 5. Oktober: Barometer nach Osler Schloß, Marktstraße 19 (Abds. 6 U.) 735 Mill., seit gestern 4 Mill. gefallen. Thermometerstr. n. Reaum.: 14° W., niedrigste Temp. 7° W., höchste 14° W. Süd-West-Wind. Bewölkt. Aussichten für den 6. Oktober: Trübe, Regen, mild, zeitweise windig. **Mittwoch, 6. October.**

Politisches.

Aus Friedrichsruhe kommen Schilderungen von der nur durch momentanes nervöses Gesichtsreißen gestörten erstaunlichen Arbeitskraft, die Fürst Bismarck seit Uebernahme des Handelsministeriums entwickelt. Ein größerer Gegensatz zu seiner neulichen Klage: „Ich bin ein müder, todtmüder Mann!" läßt sich gar nicht denken. Die auswärtige Politik erledigt der Kanzler in aller Kürze während der Morgenstunden, woraus wohl der tröstliche Rückschluß zu ziehen ist, daß Bismarck selbst nicht an nahe Störungen des europäischen Friedens glaubt. Den dritten Theil seiner Arbeitszeit verwendet er auf seine verschiedenen sozialpolitischen Projekte. Er läßt sich oft die Akten aus dem Ministerium in Berlin kommen und, wie die „Elberfelder Ztg." in einem enthusiastischen Artikel sich ausdrückt, „dem erstaunlichen Arbeitseifer steht eine unermeßliche Arbeitskraft zur Verfügung". In allerkürzester Zeit ist der Gesetzentwurf über die allgemeine Arbeiterversicherung fertiggestellt. Seine Veröffentlichung steht dann unmittelbar bevor. Die freieste Discussion soll gestattet sein, damit das hieraus sich ergebende brauchbare Material noch in dem Entwurfe Verwerthung finde, ehe er an den Bundesrath gelangt. Auch der Plan über Errichtung des Volkswirthschaftsrathes ist so gut wie abgeschlossen. Und zwar sollen in diesem Senate neben Handel, Großindustrie und Landwirthschaft auch das Kleingewerbe und der Arbeiterstand ihre Vertretung finden. Das Letztere verwirklichte also die wiederholt an dieser Stelle erhobene Forderung: auch die wirklichen und eigentlichen Lohnarbeiter zum Worte kommen zu lassen. Zur Session des preußischen Landtages beabsichtigt Bismarck jedoch nicht nach Berlin zu kommen, er würde sich schon sonst genügend als Handelsminister vertreten lassen. So lautet die neueste Botschaft aus Friedrichsruhe.

Ist es dem Fürsten Bismarck wirklich Ernst damit, ein so großes soziales Werk, wie die allgemeine Arbeiterversicherung, in verhältnißmäßig kurzer Zeit ins Leben zu rufen, so würde er hierbei selbst Gegner, die er auf allen seinen Pfaden bisher fand, als Unterstützer erblicken. Sogar die sonst freihändlerische „Frankf. Ztg." tritt aus voller Ueberzeugung hierfür ein. Nur auf dem Wege des Zwanges ist freilich die allgemeine Arbeiterversicherung möglich; dieser allein bietet gegründete Aussicht auf Gelingen. Nur wenn, führt jenes Blatt aus, die Versicherung obligatorisch ist, werden alle Arbeiter und Arbeitgeber an ihr theilnehmen. Bei freien Hilfskassen kommt man nicht weit. Nicht einmal die Versicherung für den Krankheitsfall fand überall bei den Arbeitern Eingang, wie soll das bei der Invaliditätsversicherung der Fall sein, die doch noch größere Opfer erfordert? Wenn man heute die obligatorischen Pensions- und Wittwenkassen für die Beamten aufhöbe, wie viele Mitglieder dieses hochgebildeten Standes, meint man wohl, würden freiwillig versichern? Bei den Arbeitern käme man ohne Zwang noch viel weniger aus. Nur bei allgemeinem Versicherungszwange kann es vermieden werden, daß der Arbeitgeber durch Lohnherabsetzung die Prämie von seinen Arbeitern tragen läßt. Die allgemeine Versicherung führt zu einer wirklichen Erhöhung des Arbeitslohnes; der Arbeiter geht nicht durch Wechsel seines Ortes der erworbenen Ansprüche verlustig. Nur bei großen Zahlen der Kasse kann auch etwas Ordentliches geleistet werden, nur hierbei lassen sich genügende Beiträge aufbringen. Die allgemeine Arbeiterversicherung ermöglicht eine allgemeine Hebung des Arbeiterstandes, sie ist ein so wichtiger Schritt zur Ausgleichung der sozialen Gegensätze, sie wird einen so segensreichen Einfluß auf unser staatliches und communales Leben ausüben, sie wird endlich die industrielle Leistungsfähigkeit Deutschlands so steigern, daß alle Parteien dringende Ursache haben, dieses Projekt zu unterstützen. Die Liberalen sollten den Aerger nicht nachtragen, daß die Konservativen zuerst diesen Gedanken anregten. Werden die Sozialdemokraten sich diesem Werke widersetzen, welches den Arbeitern wirklich eine Besserung ihrer Lage verschafft?

Seit einigen Monaten unterrichten in Preußen die Lehrer nach der neuen Puttkamer'schen Orthographie, die in Sachsen nach der Gerber-Kokel'schen. Natürlich wenden sie dieselbe selbst auch an. Auf einmal erläßt Herr v. Puttkamer ein eiliges Verbot an die Lehrer und sonstigen Schulbeamten, diese selbe Orthographie, die sie lehren müssen, anzuwenden. Natürlich ist alle Welt über diesen Widerspruch rein paff. Hoffentlich ahmt Herr v. Gerber diese „musterhafte" Verwaltungsmaßregel nicht nach.

Graf Taaffe hat nicht nur die Wiener Zeitungen, sondern auch in Karlsbad selbst die Resolutionen konfiszirt, welche die Deutsch-Böhmen zum Schutze ihrer Nationalität beschließen wollten. Eine halbe Stunde vor der Eröffnung des Parteitags erschien ein Beamter der „löblichen" k. k. Bezirkshauptmannschaft am Sprudel bei dem Karlsbader Bürgermeister, um ihm die Konfiskation der gedruckten Resolutionen zu verkünden. Der Bürgermeister erbat sich eine schriftliche Zustellung, während dieselbe ausgefertigt wurde, formulirten die Veranstalter des Parteitags rasch andere Resolutionen, die ganz dasselbe aussprachen, wie die konfiszirten; sie konnten „unbeanständet" vorgelesen werden, und da Jedermann zwischen den Zeilen die ersten herauslas, fanden sie einmüthige Annahme. So entging der Parteitag dem Schicksale des Gesprengtwerdens. Er wird die Bewegung des Deutschthums in Oesterreich mächtig fördern. Was keine Regierung konfisziren kann, ist die deutsche Gesinnung, die Vaterlandsliebe der Oesterreicher, ist das deutsche Volk selbst. Die Böhmen weisen die Einladung zum Selbstmord an ihrer Nationalität auf's Entschiedenste zurück und schon erhebt sich rings unter den Deutschen Oesterreichs der Ruf: Fort mit dem Ministerium Taaffe! Der Wiener Gemeinderath soll einen allgemeinen deutschen Parteitag nach Wien einberufen: Taaffe droht mit der Auflösung des Gemeinderaths. Die inneren Verhältnisse in Oesterreich treiben somit einem Konflikte entgegen. Alle unsere Sympathien sind bei unseren Landsleuten in Oesterreich, die, indem sie deutsche Sprache, Geist und Nationalität vor der Slavisirung und Magyarisirung schützen, unsere eigene Sache vertreten. Es muthet uns übrigens ganz seltsam an: wie, ist Das unser bester politischer Alliirter, der die Proscription des Deutschthums auf seine Fahne geschrieben hat, der außerdem unserer Industrie einen erbitterten Zollkrieg liefert? Auge um Auge! Wenn Ungarn die deutschen Schauspieler verjagt, so enthalten wir Deutschen uns wenigstens, die bei uns concertirenden ungarischen Kapellen zu besuchen. Keine Ausweisung dieser Zigeuner, aber spielt in Eurem Vaterlande Magyarisches! Behalten wir unser Geld und besuchen wir die deutschen Concerte! Auch den ungarischen Rastelbindern, den slovakischen Mausefallenhändlern sollten wir Nichts abkaufen. Hausirt auf Euren Steppen!

Garibaldi macht der italienischen Regierung viel zu schaffen. Sein Schwiegersohn Canzio war im März d. J. bei der Fahnenweihe eines republikanischen Clubbs mit der Polizei handgemein, verhaftet und wegen Widerstandes gegen die Behörden zu 3monatlicher Haft verurtheilt worden. Er hatte vor seinem ordentlichen Richter gestanden, der Prozeß wurde ihm wie anderen Mitschuldigen regelrecht gemacht, jetzt sollte er seine Strafe absitzen. Darüber gerieth jedoch die „Dynastie Garibaldi" in die äußerste Wuth; der Alte selbst und sein Sohn legten ihre Deputirtenmandate nieder. „Die Lakaien lassen die Maske fallen", schrieb Garibaldi im Zorn, als sein Schwiegersohn nichtsdestoweniger in Genua in's Gefängniß gesteckt wurde. Darauf verließ er ingrimmig seine Ziegeninsel und schiffte sich nach Genua ein in der offenbaren Absicht, seinen Schwiegersohn aus dem Gefängniß zu befreien. Die Republikaner aus ganz Italien strömten dahin zusammen, um ihrem Führer entgegenzujubeln, sie holten ihn mit einem Dampfer ein; die Regierung warf schnell ein neues Regiment Soldaten hin und vertheilte scharfe Patronen. Dieser Ernst hat die Garibaldianer ernüchtert; bei der Ankunft Garibaldi's in Genua wurde die Ruhe nicht gestört. Es ist geradezu unverschämt, wie sich Garibaldi über das Gesetz erhaben fühlt. Die Regierung scheint schwach genug, durch eine theilweise Amnestie den Schwiegersohn aus dem Gefängniß zu befreien und den ingrimmigen Alten zu beschwichtigen. Derselbe würde dann seine Absicht, ganz Italien zu bereisen und für die republikanische Sache zu wühlen, vielleicht aufgeben. Darin hat das alte Rothhemd Recht: das jetzige Italien bietet nicht entfernt dem Volke das Glück, die Freiheit und den Wohlstand, die Garibaldi durch seinen Sturz der Kleinfürsten zu erzielen hoffte. Im Gegentheil, der italienische Einheitsstaat hat nur die Lasten des Volkes vermehrt, Verarmung und Verwilderung machen schreckliche Fortschritte in diesem gesegneten Lande.

Die Dulcignofrage trägt heute wieder ein ernsteres Gesicht. Alle Schiffe ankern in Teodo, einer Bucht des Hafens von Cattaro. Die letzte Frist, welche der Pforte zur Ueberlieferung der Stadt seitens der Mächte eingeräumt wurde, ist abgelaufen. Wenn der Sultan nicht die Irade zur Abtretung unterzeichnet, dann rücken die Montenegriner vor und die Flotte greift ein. Aber wohl gemerkt: nicht die ganze Flotte Europas, sondern nur die Schiffe Englands. Mit der gemeinsamen Flottenoperation und dem berühmten „europäischen Concerte" scheint es also vorbei. Selbst Rußland ist mit dem Feuereifer Gladstone's nicht einverstanden, es verlangt ein langsameres Tempo, woraus man den Schluß ziehen kann, daß Rußland noch nicht fertig ist mit den Vorbereitungen zu einer bewaffneten Einmischung, oder daß es lieber sähe, der Schauplatz der Schiffsoperation würde aus dem adriatischen Meere in's Marmorameer verlegt. Der blinden Halsstarrigkeit und dem rücksichtslosen Parteifanatismus Gladstone's ist schon der Aberwitz eines vom Zaune gebrochenen Krieges zuzutrauen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Posen, 5. October. Graf Casimir Potulicki auf Potulice bei Bromberg, einer der hervorragendsten polnischen Grundbesitzer und reichsten Magnaten der Provinz Posen, ist gestorben. Derselbe war früher Mitglied des preußischen Herrenhauses.

Italien. Der Justizminister theilte einen Erlaß den Generalprokuratoren mit, daß mehrere Jesuiten aus Frankreich ihre Ordenshäuser in Italien wiederherzustellen suchten. Die Regierung könne dies nicht dulden. Die in einigen Provinzen seit 1848, in Toskana seit 1774 gegen die Jesuiten getroffenen Verfügungen seien noch rechtskräftig.

Türkei. Der türkische Gesandte in London, Musurus Pascha, theilte dem Sultan den Verdacht mit, England beabsichtige die Einschiffung montenegrinischer Landungstruppen für Dulcigno auf englischen Schiffen.

Türkei. Die Pforte erklärt in einer den Botschaftern zugestellten Note: Sie werde bemüht sein, die Albanesen zur Uebergabe Dulcignos unter den den Mächten bereits mitgetheilten Bedingungen zu bestimmen, macht Vorschläge betreffs der griechischen Grenzlinie, welche nördlich von Volo beginne, südlich bei Larissa, Metzowo u. Janina läuft und bei der Artamündung endige. Die zugesicherten Reformen würden in Kleinasien innerhalb drei Monaten eingeführt. Die Reformen in der europäischen Türkei könnten nur insoweit verwirklicht werden, als sie mit der Integrität des Reiches verträglich seien. Die ausländischen Besitzer türkischer Schuldobligationen würden aufgefordert werden, Delegirte nach Konstantinopel zu senden, um bezügliche Vereinbarungen zu treffen; gewisse Einnahmen des Reichs würden zur Bezahlung der Zinsen den türkischen Gläubigern überwiesen werden. Die Pforte dringe unter Bedingung dieser Reformen darauf, daß die Flottendemonstration von den Mächten aufgegeben werde.

Berliner Börse vom 5. Octbr. Der gestrige Lichtblick hat nicht angehalten. Heute sah es schon wieder recht herbstlich an der Börse aus. Die Spekulation hielt sich sehr reservirt und das Effektivgeschäft beschränkte sich auf enge Gebiete. Die Nachrichten über das eventuelle Vorgehen Englands gegen die Türkei, die Artikel der „Times" und „Daily News" waren durchaus nicht geeignet, die Stimmung der heutigen Börse zu einer animirten zu machen. Lombarden mußten ihre gestrige Avance wieder aufgeben und gingen um ca. 6 Proc. zurück. Creditactien blieben 1½ Mk. schlechter, Franzosen auf Pariser Meldungen bis 4 Mk. besser. Niedrige Glasgow-Meldung (49,9) drückte Montan-Werthe. Banken weichend. Sächs. Bank ¼ Proc. niedriger Brief. Dresdner Bank zogen zwar ¼ Proc. an, blieben aber so gleichfalls Brief. Von Industrien büßten ein Schönberr 1½, Stickmaschinen 1¼, Lauchhammer 1 Proc., Wiede, Nähladen und Zimmermann Bruchtheile, während Hartmann und Frister je ½ Proc. anzogen. Bahnen und Eisenbahnprioritäten lagen matt. Verhältnißmäßig am meisten Kaufordres lagen noch für Berlin-Dresdner Stammprioritäten vor, die ¾ Proc. anzogen.

Lokales und Sächsisches.

— Der Kammerherr v. Erdmannsdorff hat das Comthurkreuz 2. Klasse vom Verdienstorden erhalten; die amtliche Bekanntmachung fügt, abweichend von dem sonstigen Usus, auch den Grund dieser Auszeichnung hinzu, Herr v. Erdmannsdorff ist nämlich Mitglied der Administration des Fletcher'schen Schullehrerseminars, das vor Kurzem in das neue Gebäude übergesiedelt ist. Man hat also offenbar erst diesen Anlaß abwarten zu sollen geglaubt, um einem verdienten Patrioten jene Auszeichnung zukommen zu lassen.

— Der Seminaroberlehrer Wolfram in Borna hat das Ritterkreuz 2. Kl. vom Albrechtsorden, die Bahnmeister bei der Staatseisenbahn, Marschner in Ebersbach und Wieder-anders in Hof haben das Albrechtskreuz und der Obersteuerinspektor Drevhig in Bautzen das Ritterkreuz 1. Kl. vom Verdienstorden erhalten.

— Der königl. sächs. Gesandte aus Berlin, Herr v. Nostitz-Wallwitz, weilt augenblicklich in Dresden. Man bringt diese Reise mit der Stellungnahme Sachsens zu den sozialpolitischen Gesetzentwürfen, die dem Bundesrathe zugehen werden, in Zusammenhang.

— Die neulich erwähnte kirchliche Trauung des Rittmeister v. Einsiedel mit Fräul. v. Vietinghoff, Tochter eines russischen Majors aus Livland, wurde vom Consistorialrath Dr. Meier in der Frauenkirche vollzogen.

— In Folge seiner Ernennung zum Vorsitzenden der I. Abtheilung der Königl. General-Direktion der sächs. Staats-Eisenbahnen ist mit dem 1. October d. J. der Finanzrath Opelt der ihm bisher neben seiner Thätigkeit als Mitglied der ebenerwähnten Behörde übertragen gewesenen Geschäfte als Königlicher Kommissar für Staatseisenbahnbau enthoben worden. In einem Zeitraume von circa 23 Jahren, während dessen der Genannte als Königl. Kommissar fungirte, sind unter seiner administrativen Leitung 16 verschiedene Eisenbahnstrecken mit etwa 450 Kilometer Bahnlänge neuerbaut worden. Diejenigen Kreise, mit denen derselbe während dieses langen Zeitraumes vermöge seiner dienstlichen Stellung im geschäftlichen Verkehre gestanden hat, bedauern sein Scheiden, da er bei Allen als ein humaner und gerechter Beamter in großer Achtung stand. Auch den ihm in seiner kommissarischen Funktion unterstellten Beamten-Personale war er jederzeit ein wohlwollender Vorgesetzter, weshalb denn auch das Verwaltungs-Personal des administrativen und technischen Hauptbureaus dem Gefühle ihrer innigen Verehrung und dankbaren Anerkennung für den Scheidenden durch Ueberreichung eines prachtvollen, nach den neuesten Entwürfen des Herrn Professor Direktor Graff ausgestatteten, von der Firma Pachtmann hier bezogenen Albums zum Ausdruck gebracht hat.

— Der Dienst als Geschworner ist eine öffentliche Pflicht jedes dazu befähigten und berufenen Staatsbürgers und kann daher, wie das Reichsgericht erkannt hat, auch den in öffentlichen Dienstverhältnissen befindlichen unmittelbaren oder mittelbaren Beamten gegenüber dessen Erfüllung, soweit es das Gesetz nicht besonders gestattet, nicht von einer Gestattung oder einem Urlaube amtlicher Vorgesetzten abhängig sein.

— Auf Anordnung des Herrn Schwurgerichts-Präsidenten Stöckel werden zu der nächsten Freitag stattfindenden Hauptverhandlung gegen den vormaligen Förster Julius Lederecht Dathe, den Urheber an dem Tode des Herrn Hauptmann a. D. von Carlewitz auf Ottendorf, besondere Zutrittskarten ausgegeben und sind sonach für diesen Tag die Karten, welche sonst zum Eintritt in den Schwurgerichtssaal berechtigen, ungültig. Diese Mittheilung wird für so Manchen, der sich in übrigens nicht gestatteter Weise eine bereits gelöste Karte für den Freitag aufgespart hatte, nicht sehr willkommen sein; die Verfügung ist aber um so zweckmäßiger, als dadurch Personen, die sich in erster Linie für die Verhandlung interessiren, der Zutritt gesichert bleibt.

— Der Bezirksverein rechts der Elbe ermächtigte den Vorstand, in die bevorstehenden Kirchenvorstands-Wahlen thatkräftig einzugreifen. Seitens des Vereinsvorstandes ist eine Petition zur Weiterführung der Pferdeeisenbahn über die Augustusbrücke nach Neustadt ausgearbeitet worden, welche von heute an (s. Inserat) zur Unterzeichnung ausliegt, um demnächst zur Abgabe an die königl. Kreishauptmannschaft, an welche der Rekurs von Seiten des Rathes erst vor einigen Tagen abgegangen sei, zu gelangen. Ein Fragekastenzettel wünscht noch, daß Männer in den Kirchenvorstand gewählt würden, welche den Todtenbettmeistern insofern besser auf die Finger sehen, daß dieselben nicht die Friedhöfe für Rittergüter ansehen ꝛc., den Anpflanzungen vielmehr eine größere Sorgfalt angedeihen lassen, damit namentlich die sogen. Lebensbäume u. s. w. nicht wie alte Besen zum Himmel empor ragen.

Vorgestern Nachmittag ließ die Wohlfahrtspolizei das gesammte Anwesen der hiesigen Düngererport-Gesellschaft die übliche Jahresrevue passiren. Gegen 100 kräftige Pferde und das übrige zahlreiche Inventar, worunter einige 80 Transportwagen, füllten den weiten Hofraum der Depots am Tatzberge hierbei völlig an. Zu den bereits vorhandenen 3 Luftdruckpumpen mit Handbetrieb beabsichtigt die Gesellschaft demnächst noch eine solche mit Dampfkraft nach süddeutschem Muster anzukaufen und ist auch bereits um Genehmigung zu deren Inbetriebnahme eingekommen. Die rationelle Geschäftsführung ermöglicht der Unternehmung, eben nicht nur mit Nutzen zu arbeiten, sondern auch anderwärts erprobte und bewährt gefundene Neuerungen auf ihrem Gebiete für die hiesigen Verhältnisse ebenfalls dienstbar zu machen.

— Im Monat September ist die städtische Wasser-Besprengung der Straßen und Plätze an 27 Tagen ausgeführt worden. Es wurden dabei 16,952 Fässer entleert und 24,870,110 Cbkm. Wasser verbraucht.

— Die am 16. Juli d. J. verfügte Hundesperre hatte mit gestern ihr Ende erreicht; der Stadtrath sieht sich aber dem einschlagenden Falle gegenüber und den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zufolge genöthigt, die Hundesperre noch bis zum 23. d. auszudehnen.

— Der Braunkohlenverkehr aus Böhmen ist in lebhafter Steigerung begriffen. Sowohl die Aussig-Teplitzer wie die Dux-Bodenbacher Bahn reichten mit dem vorhandenen Kohlenwagenpark in den letzten Tagen nicht mehr aus und mußte daher die Beistellung weiterer offener Wagen zum Kohlentransport erfolgen.

— Chronik der Thierquälereien. Spaziergänger in der Nähe der Kiesgrube am Tatzberg hinter dem israelitischen Friedhofe beklagen sich recht bitter über die empörenden Pferdequälereien, welche das Publikum dort zu sehen bekommt. Möchten doch die Geschirrführer durch Abgraben vor den Rädern es den